

Bezirks-Blatt

erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal
bei der Post abgeholt 18 Mfr.
nach unten oder durch die
Post 19 Mfr. 30 Pf.

Redakt.: Dr. phil. H. H. H. H.
Verl.: H. H. H. H.

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Höhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. H. H. H. in H. H. H. H.
nach unten oder durch die
Post 19 Mfr. 30 Pf.

Inseratengebühr 15 Pf.
die erste Seite oder deren Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von H. H. H. H. in H. H. H. H.

No. 80 Fernsprecher Nr. 90.
H. H. H. H.

Höhr Samstag, den 15. Juli 1916.

40. Jahrgang

Aufruf.

In schwerer Zeit ihr Gold dem Vaterland zu
geben, ist Pflicht deutscher Männer
und Frauen.

Noch immer gilt es für den endlichen Sieg Deutsch-
lands zu ringen. Nicht besser kann die Heimat den Kämpfern
Hilfe leisten, als daß sie

ihr Gold der Reichsbank gibt

dadurch mit dazu beiträgt, den Goldschatz Deutschlands
zu stärken, denn das Gold ermöglicht es der Reichsbank,
Banknoten auszugeben und den Wert deutschen Goldes im
Inlande und Auslande hochzuhalten. Es hat sich deshalb
unterzeichnete Ausschuss für den Unterwesterwaldkreis ge-
bildet und eine

Ankaufsstelle für Goldsachen

in den Räumen der Landesbankstelle in Montabaur,
Hauptstraße, errichtet, in welcher Goldsachen und goldene
Schmucksachen aller Art (Ketten, Ringe, Armbänder,
Kreuze, goldene Fassungen von Brillen usw.) nach Abschätzung
durch einen gerichtlich vereidigten Sachverständigen zum vollen
Markwert gegen Bezahlung angekauft und der Reichsbank zu-
geführt werden.

Die Ankaufsstelle ist geöffnet vom 15. Juli d. 36.
bis auf Weiteres wochentags von 9-12 Uhr vor-
mittags.

Zur Annahme von Goldsachen und zur Vermittlung
des Ankaufs durch die Reichsbank sind auch bereit die Gold-
schmiede in Selters (Annahmestelle der Kreis-
bankstelle, Verwalter Gustav Selbach) und in Höhr
Kreuz- und Vorwärtsverein, Verwalter Bankbeamter Albert
Winter).

Die Annahme von Goldsachen bei den Goldankauf-
stellen erfolgt während der Geschäftsstunden.

Das Gold herans, die Schmucksachen herans!

Wer sich von lieb gewordenen Gegenständen trennt,
bringt dem Vaterland ein Opfer; er erhält eine Anerkennung
durch Aushändigung eines Gedenkblattes; er kann den Gegen-
stand seiner Kostbarkeiten, der ihm voll behändigt wird, zins-
bringend anlegen und macht sich dadurch stark zur Beteiligung
an der nächsten Kriegsanleihe. In den Landorten werden die
herren Pfarrer und Lehrer zur Aushändigung gern be-
reit sein.

Montabaur, den 10. Juli 1916.

Der Ausschuss:

Baldus, Amtsgerichtsrat. Bertuch, Landrat. Eberling, Pfarrer.
Kann, Landesbankverwalter. Köhler, Seminarbibliothekar. Joll,
Defan. Keller, Defan. Holz, Gymnasialdirektor. Liebig,
Fabrikdirektor. Luthberger, Defan. Lyndker, Forstmeister.
Mmax, Fabrikdirektor. Sauerborn, Bürgermeister a. D.,
Kreisdeputierter. Weiland, Pfarrer. Wirtli, Geh. Sanitätsrat.

Bekanntmachung.

Es erscheint dringend notwendig, darauf hinzuweisen,
daß die Bevölkerung in der jetzigen Zeit der Lebensmittel-
knappheit nicht diejenigen Nahrungsmittel verlangt, die nicht
zu haben sind, sondern, daß sie sich an Nahrungsmittel ge-
wöhnt, die noch in reichlicherem Maße angeboten werden
können, so z. B. Fischkonserven. Die Gemeindeverwaltungs-
stelle unterhält in diesen Artikeln ständig einen großen Vor-
rat zu Tagespreisen.

Höhr, den 14. Juli 1916.

Das Bürgermeisterei.

Provinzielles und Vermischtes.

Höhr. Wir empfehlen an dieser Stelle nochmals
den zahlreichen Besuch des morgen nachmittags im „Keramischen
Hof“ stattfindenden Volksvortrag von Fräulein Ohaus:
„Weber Einkochen von Obst mit und ohne Zucker, sowie
Braten ohne Fett“. Programm befindet sich im Anzeigenteil
der heutigen Nummer unseres Blattes.

Grenzhausen. Der Kanonier Hermann Sieben,
kurzt auf dem westlichen Kriegsschauplatz, wurde wegen
hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen
Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet.

Vom Oberwesterwald, 12. Juli. Die Heuernte hat
auf dem Oberwesterwald ihren Anfang genommen: durch die
herrschende veränderliche und ungleiche Witterung erleidet sie

große Verzögerung. — Die zu kostenloser Verpflegung auf dem
Westerwald gebrachten Großstadt-Kinder haben wegen der
Pockengefahr eine Woche vor dem bestimmten Termin ihre
Heimreise antreten müssen. Wegen der Pockengefahr übrigens
sind umfangreiche Schutzimpfungen vorgenommen worden. —
Die Ernte des Rapses ist zum größten Teile geerntet. Da
viele Raps gezogen haben, so dürfte auf einen reichlichen
Erlösgewinn zu hoffen sein.

Niederlahnstein, 12. Juli. Auf dem hier abge-
haltenen Kaninchenmarkt war der Verkauf von Jung- und
Alttieren sehr gut bei sehr hohen Preisen. Bezahlt wurde für
Jungtiere von 2 Mark an aufwärts bis 14 Mark, ältere
Kaninchen reiner Rasse wurden sogar mit 35 Mark bezahlt,
die ohne Forderung von den Kaninern angelegt wurden.

Aus dem Rheingau, 12. Juli. In zwei Nächten
haben Wildschweine in der Gemarkung Wintel etwa 3000
Kartoffelbäume aufgewühlt und vernichtet.

Uisingen, 10. Juli. Um sich in den Besitz von blü-
tigem Fleisch zu setzen, drangen zwei hiesige junge Leute in
den Stall einer Witwe ein und schlachteten dort eine frisch
melkende Ziege. Den Raub brachten sie in Sicherheit. Die
beiden Spitzbuben wurden festgenommen. Die Ziege hatte
einer auf dem Speicher versteckt. Sie wurde nach einigen
Tagen noch gefunden, doch war das Fleisch nicht mehr
genießbar.

Wiesbaden, 12. Juli. Als dieser Tage ein Land-
wirt aus Erbach im Rheingau vor der hiesigen Straßammer
stand, um sich gegen die Anklage wegen unrichtiger Angaben bei
der Getreidebestandsaufnahme zu verantworten, erwiderte er
auf die Frage des Vorsitzenden nach dem Verbleib der
unterschlagnen 20 Zentner Getreide: „Er hat's gut
gefressen!“ Die Zeugen dagegen meinten: „Er hat's gut
verkauft!“ Das Gericht erkannte gegen den Landwirt auf insgesamt
220 Mark Geldstrafe.

Wien, 11. Juli. Ein Großhändler, der stets größere
Butterfässerungen aus dem Landkreise erhält, empfing auch
heute das bestellte Quantum. Die äußerlich unverletzte Kiste
zeigte auch das rechte Gewicht. Bei Beseitigung der Packung
müßte der Händler jedoch die Wahrnehmung machen, daß
die Hälfte der Butter sich in Steine verwandelt hatte.

Aachen 12. Juli. Ein Herr und eine Dame von
hier hatten in dem benachbarten Eupen für rund 100 Mark
Eier zusammengekauft. Abends benutzten sie, zufrieden mit
dem Ergebnis ihres Ausfluges, die Kleinbahn zur Heimfahrt.
Den Korb mit den Eiern brachten sie in dem unter dem
Kleinbahnwagen angebrachten Gepäckkasten unter. Als der
Wagen in Aachen ankam, waren Korb und Eier verschwunden.
Vermutlich hat ein Mitfahrer sich an einer Haltestelle unter-
wegs den Korb aushändigen lassen. Der Geschädigte will
nun die Kleinbahn für den Schaden verantwortlich machen.

Der Bundesrat hat ein Ausfuhrverbot für Waren
erlassen, die ganz oder teilweise aus Gold hergestellt oder
auf mechanischem Wege mit Gold belegt sind, soweit sie nicht
lediglich vergolbt sind.

Die Regelung der Ernährungsfragen.

Berlin, 12. Juli. Der Beirat des Kriegsernährungs-
amtes ist gestern im Reichstag zu seiner ersten Sitzung zu-
sammengetreten. Der erste Gegenstand, der ihn beschäftigt,
betrifft die einheitliche Verteilung der Butter, Fett- und Öl-
bestände durch das ganze Reich. Einstimmig wurde die Ein-
führung einer Reichsbutterkarte verlangt; soweit sich über-
sehen läßt, sollen ungefähr vom September ab für jede Person
in der Woche 90 Gramm Butter, Margarine oder Speisefett
in Betracht kommen. Der Erzeugerpreis für Kartoffeln wird
voraussichtlich auf Grund der Besprechungen des Beirats
von 2.85 Mk. auf 4. — heraufgesetzt werden. Es ist
weiter in Aussicht genommen, auch die Verteilung der Eier
einheitlich zu gestalten, indem durch Ausgabe von Eierkarten
jede Person 2 Eier in der Woche erhalten soll.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme ist von neuem heftiger Kampf
entbrannt. Die Engländer griffen heute früh im Abschnitt
Wald von Mametz-Louqueval an und wiederholten ihre An-
strengungen im Wäldchen von Trones, wo sie gestern abend
bereits durch einen schnellen Vorstoß unserer Reserven emp-
findlich getroffen waren. Nachdem die ersten Versuche
blutig abgeschlagen waren, sind neue Angriffe im Gange.
Die Franzosen fügten mit ihren gestrigen vergeblichen An-
griffen in Gegend von Barleux und westlich von Estrées
den zahlreichen Mißerfolgen der letzten Tage eine neue Ent-

Gutes

Schweine-Mastfutter Spezialfutter für Rindvieh

bei:

A. Schmidt
Grenzhausen.

täuschung hinzu. Weder sie selbst, noch ihre schwarzen Freunde
haben auch nur einen Schritt Gelände gewinnen können.

Westlich der Maas sind französische Wiedereroberungs-
versuche gescheitert. Sie wurden in der Gegend der Feste
Souville durch unser Feuer unterbunden und bei der Feste
Laufée glatt abgewiesen. Zahlreiche feindliche Patrouillen
oder stärkere Erkundungsabteilungen wurden auf der übrigen
Front zurückgeschlagen. Deutsche Patrouillen brachten bei
Dulches, Beaulne und westlich von Markirch Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

An der Stokob-Linie warf ein Gegenstoß bei Caretze
(nördlich der Bahn Komel-Sarny) über den Abschnitt vor-
gehende Russen zurück; 160 Mann wurden gefangen ge-
nommen, zwei Maschinengewehre erbeutet.

Unsere Flugzeuggeschwader wiederholten mit Erfolg ihre
Angriffe östlich des Stokob.

Bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer

brang der Feind gestern abermals in die vorderste Ver-
teidigungslinie ein und wurde wiederum durch Gegenangriff
mit erheblichen Verlusten geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Das Handels-U-Boot „Deutschland“.

Newyork, 14. Juli. L.-L. Die Regierung der
Vereinigten Staaten ist allem Anscheine nach abgeneigt, dem
deutschen Handels-U-Boot „Deutschland“ Schwierigkeiten zu
machen. — Die Sympathie der Bevölkerung ist ganz auf
der Seite des Kapitäns und der Mannschaft des wackeren
U-Bootes. Die Leute erhalten viele Geschenke.

Wie das Pariser „Journal“ aus Newyork vernimmt,
hat der bekannte Bleichblond Hecker der Besatzung des
Unterseebootes „Deutschland“ eine Belohnung von 10000
Dollar zukommen lassen.

Die Offiziersverluste der Italiener erhöhten sich nach
einer zuverlässigen Statistik bis zum 2. Juli 1916 auf
6 Generale, 77 Obersten und Oberstleutnants, 125 Majore,
660 Hauptleute, 586 Oberleutnants, 2121 Leutnants.

Die Lage nördlich der Somme.

TU Genf, 14. Juli. Zur Lage auf dem nord-
französischen Kriegsschauplatz bemerken die Pariser Blätter,
daß die Engländer nördlich von der Somme in sehr schwere
Kämpfe verstrickt sind; den ganzen Tag habe man sich im
Trones-Gebölz geschlagen, das die Abhänge der kleinen
gegen Norden geneigten Schlucht auf 400 Meter Ausdehnung
bedeckt. Die entgegengesetzte Seite ist in den Händen der
Deutschen. Die Kämpfe finden an den Bindestellen zwischen
der französischen und britischen Armee statt. Die französischen
Batterien unterstützen von Hardecourt die Aktion der Eng-
länder, die jedoch im Gebölz selbst der ganzen Wucht der
Gegenangriffe der Deutschen ausgesetzt waren, denen es süd-
lich gelang, in dem von den Briten besetzten Teil wieder Fuß
zu fassen.

Die deutschen Truppen vor Verdun.

Genf, 15. Juli. TU. Nach einer Meldung des
„Petit Parisien“ aus Verdun sind die deutschen Vorposten
nur noch knapp 1 Kilometer vor der Linie Souville-Tannes
entfernt.

Ein englischer Hilfskreuzer, drei Beobachtungsfahrzeuge
versenkt.

Berlin, 14. Juli. Amtlich. Am 11. Juli hat eines
unserer Unterseeboote in der Nordsee einen englischen Hilfs-
kreuzer von etwa 7000 Tonnen versenkt. An demselben
Tage wurden an der englischen Ostküste durch U-Boot-Angriffe
drei bewaffnete englische Beobachtungsfahrzeuge versenkt. Die
Besatzungen derselben wurden gefangen genommen, und ein
Geschütz erbeutet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine,

Ein neuer Triumph deutschen Geistes.

Wenn der Plan unserer Feinde, nach dem Kriege Deutschland von dem Weltverkehr auszuschließen, nicht so ungemein boshaft wäre, könnte man ihn nur unendlich kindisch nennen. Was wäre die Welt ohne Deutschland? Von welchem Bande der Erde wären auf gründlichster wissenschaftlicher Forschung beruhende Erfindungen von solcher Bedeutung ausgegangen, wie von unserem deutschen Vaterlande? Unsere chemische und elektro-chemische Industrie hat während der letzten Jahrzehnte das gesamte Ausland mit solcher Fülle epochemachender Neuerungen überschüttet, daß schlechterdings kein anderer Staat mit uns konkurrieren kann. Die Fruchtbarkeit, die deutscher Forscher- und Erfindergeist im Frieden betätigt, hat der Krieg nicht gelähmt, sondern im Gegenteil noch gesteigert. Von der großen Überraschung, die unsere 42 Zentimeter-Mörser vom Beginn des Krieges an unseren Feinden bereiteten, steht sich eine ununterbrochene Kette glänzender Erfindungen und Verbesserungen. Wenn heute diese Dinge auch noch geheim gehalten werden müssen, weil dem Feinde keine Gelegenheit zu billiger Nachahmung geschaffen werden darf, so wissen wir doch, daß die Menge und Größe der Neuschöpfungen während des Krieges geradezu an das Wunderbare grenzt, wobei wir namentlich auch an den reichen Ausbau und die wirkungsvollen Neuerungen auf dem Gebiete unserer Flugzeugwesen denken. Aber nicht nur hoch in den Lüften, auch in der Tiefe des Meeres feiert der schöpferische deutsche Geist seine Triumphe, wie es soeben mit seinem beispiellosen Erfolge unser erstes

Untersee-Frachtschiff „Deutschland“

bewiesen hat. Wenn vereinzelt englische Fachleute, die sich ihr Urteil nicht vollständig hatten rauben lassen, warnten Deutschland werde am Ende Unterseeboote zustandebringen die Waren, Post und Passagiere von und nach Amerika befördern könnten, so glaubte man vielfach, und nicht nur im feindlichen Ausland, daß es sich bei diesen Ankündigungen um Phantasien eines Zules Berne handelte. Die Wirklichkeit sollte aber auch hier womöglich noch überbieten, was kühnste Phantasie erdacht. Das erste deutsche Untersee-Frachtschiff, dem der Name „Deutschland“ gegeben wurde, hat den Ozean durchquert, ist wohlbehalten in Baltimore, der größten zwischen Newyork und Washington an der Nordostküste des Unionsgebietes gelegenen Stadt von Maryland, wohlbehalten eingetroffen und hat dort eine wertvolle Ladung von Frachtfreien an Land gebracht. Deutsche Unterseeboote haben trotz der großen Wachsamkeit unserer Feinde wiederholt fremde Küsten erreicht. Ein deutsches Tauchboot gelangte durch den Atlantischen Ozean und das Mittelmeer nach Newyork, „U 35“ überbrachte den Behörden von Cartagena, an der Südostküste Spaniens, ein Handbuchs des deutschen Kaisers und kehrte wohlbehalten von der Fahrt wieder heim. Aber jetzt ist noch Größeres geleistet worden: Ein deutsches U-Bootschiff erreichte mit einer wichtigen Ladung die von Hamburg 3850 Seemeilen entfernt gelegene nordamerikanische Hafenstadt Baltimore. Auf diesem ganzen weiten Wege hatte die „Deutschland“ keine Gelegenheit, im Falle der Not einen schützenden neutralen Hafen anzuliegen. Und doch ist ihr der große Wurf vollständig gelungen. Das erste deutsche „Handelschiff“, denn um ein solches handelt es sich, da die „Deutschland“ vollständig unbewaffnet ist und ausschließlich von Zivil- und nicht Militärpersonen bemannt ist, hat während des Krieges den Atlantischen Ozean durchgemessen.

Englands Seegewalt durchlächert,

das ist die großartige Wirkung der beispiellosen deutschen Seemannschaft. Die Engländer werden diese Wirkung nicht ausgehen lassen; aber dennoch besteht sie. Der Anfang ist gemacht, und es ist jeder Arbeit schwerer Teil. Ein zweites U-Bootschiff mit 2000 Tonnen Wasserverdrängung, das den Namen „Bremen“ trägt, befindet sich bereits auf der Reise. Nach derselben Quelle sind noch verschiedene derartige U-Boote in Bau. Die deutschen Handelsboote führen in Anlehnung an das Bremer Stadtwappen die Flagge der Bremer Niederel, auf der sie erbaut werden, einen blauen Schlüssel im weißen Felde. Dieser Schlüssel an der Flagge darf uns als ein Wahrzeichen gelten, daß die Regel, durch die England den friedlichen deutschen Handelsverkehr zu verschließen suchte, gelöst und die Tore werden geöffnet werden, durch die Englands Willkür die Meere zu ver-

rammen bemüht war. Das Morgenrot der Freiheit ist über den Ozeanen aufgegangen. Englands Blockade wird von niemandem, auch nicht mehr von Amerika, als eine effektive bezeichnet und respektiert werden können. Unsere Handelsboote aber werden auch während des Krieges in den neutralen Häfen, die sie zu friedlichen Warenaustausch anlaufen, als Handelschiffe behandelt werden, die im Gegensatz zu den Kriegsschiffen zeitlich unbegrenzten Aufenthalt nehmen und die Küste anreisen können, wann es ihnen beliebt. Präsident Wilson hat oft genug erklärt, daß Amerika auch uns, gleich dem anderen Kriegsführenden, bereitwillig Waffen und Munition liefern würde, wenn die Möglichkeit dazu geschaffen würde. Nun, diese Möglichkeit ist jetzt vorhanden. Das Wichtigste aber ist und bleibt: Englands Tyrannei zur See ist gebrochen; denn vierzig Fuß unter der Meeresfläche herrscht ewiger Frieden.

Die Russen gegen Hindenburg.

Der Russenvorstoß gegen die Armee Hindenburg. Nach vierstündiger Artillerievorbereitung brach am 6. Juli plötzlich russische Infanterie aus der Gegend Spigla-Jarawice und nördlich aus dem Dorfe Stachowze-Kolodn, zunächst in einer Sturmfront vor, die sofort von unserem Sperrfeuer angehalten und aufgerieben wurde. Bei einem weiteren Angriff gelang es den Russen, in der Stellung dicht am Karoogsee und auf der sogenannten Butterhöhe — diese ist nach dem Leutnant Buter genannt, der sie im Sturm am 28. April zuerst nahm — in die vordersten Gräben einzudringen. Aus der Seefestung wurden sie sofort in ihre alte Stellung zurückgeworfen. Die unterhalb der Butterhöhe liegenden Gräben blieben in ihrer Hand, bis unser Gegenstoß, der am 7. Juli mittags erfolgte, uns in den Besitz unserer alten Stellung brachte. Von den Russen, die sich dort eingegraben hatten, blieben nur wenige übrig. Wir gewannen überdies 2 Offiziere und 240 Mann an Gefangenen. Unsere Verluste sind nach Meldung des Kriegsberichterstatters der „Voss. Ztg.“ kaum nennenswert. Mit einer Beschädigung, die sechs Tage währte, und mehrfachen Angriffen, die den Russen große Opfer kosteten, haben sie ein kaum 75 Meter langes Grabensstück gewonnen, um auch dieses noch bei unserm ersten Gegenstoß wieder zu verlieren. Die Stimmung bei uns ist äußerst ruhig.

Nachdem die Angriffe überall zusammengebrochen waren und die Einbruchsstelle längst wieder im Besitz der schlesischen Landwehr war, führten zwei russische Panzerautomobile auf der Straße nach Baranowitschi vor. Eins wurde zusammengefahren, dem andern gelang es, zu entkommen. Jedenfalls bewies diese Verwendung der Automobile und auch das Bereitstellen von Kavallerie, daß die Russen mit einem Erfolg des mit großen Massen angelegten Stoßes sicher rechnen. Die russischen Verluste bei dem angreifenden Grenadiertorps beliefen sich laut „Tägl. Rundsch.“ nach vorläufiger Schätzung auf über 10 000 Tote und Verwundete.

Zwei russische Stoßkraft beginnt abzuflauen. Erfolge sind den noch immer fast ununterbrochen fortgesetzten feindlichen Angriffen nicht mehr beschieden gewesen. Namentlich am Stochod hatte es noch vor wenigen Tagen ungewöhnlich heftige Kämpfe gegeben. Anfang Juli erzwang sich der mit Massen vorgehende Feind den Übergang über den unteren Styr beiderseits der Eisenbahn von Sorn, namentlich weiter landwärts hin bis in die Sumpfregeion nördlich Rapa-Kowka. Nun verstärkte er den Druck auch von Süden her und überschritt neuerdings den Styr westlich Kolt mit frischen Kräften. Auch der nördliche Teil der Jange schloß sich. Während entlang der Eisenbahn nördlich Gzartorski starke Kräfte gegen Westen marschierten, drangen Umgehungscolonnen aus Nordost über Wjelska-Bolsa und Galsza gegen den Ort Manjewicz vor. Wollten wir unsere Kräfte und deren totes Material noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, so mußte, wie der Kriegsberichterstatler des „Tag“ meldet, in diesem an Verkehrswegen von Ost nach West armen Gebiet das Zurücknehmen rasch erfolgen. Man sah auch in der Folge, daß wir kaum das schützende Westufer des Stochod beiderseits der aus Sorn kommenden Bahn erreicht hatten, als auch schon Vortruppen des Feindes Übergangsversuche über den Stochod begannen. Diese Gefechte verstärkten sich jetzt, um zu Kämpfen der eigentlichen Hauptkräfte der Russen überzugehen. Doch wurden hier die Angriffe des Feindes abgelenkt und ebenso seine Kräfte

Versuche, auf dem unmittelbaren Wege Proskitsche vorwärts zu kommen.

Der Balkankrieg.

Sarrails Offensivpläne, so sagt der Pariser Sozialist Herce, wurden vergrößert durch den guten Rithener. Auch die besten Männer irren sich manchmal. Rithener täuschte sich wohl über die Wichtigkeit der Front, die er nie anerkennen wollte trotz der Bemühungen Briands, ihm ihre Bedeutung klarzumachen. Er hatte Angst, daß man ihm seine ägyptischen Divisionen wegnehmen könnte, um sie nach Saloniki zu schicken. Außer für Rithener nur Augen für die englische Front im Reich. Glücklicherweise hat sein Nachfolger Lloyd nicht dieselben Vorurteile. Er verstand es besser, daß nicht der aufgewendeten Mühe nicht wert wäre, wenn nicht Offensivbasis würde. Also nicht ungeduldig

Das russisch-japanische Abkommen

bedrängt England und Franzosen in hohem Maße. Regierungsborgane erklären zwar in stichtlichem Verhalten, das Abkommen füge dem Bunde der Weltmächte eine neue Gemeinbürgschaft ihrer Interessen Deutschland hinzu, die ein für allemal den deutschen in Ostasien ein Ende mache. Andere Organe führen kurzschichtige Freude mit rauher Hand und bezeichnen das Abkommen als den Abschluß der zwischen Japan und Rußland heute noch unbekannte Geheimverträge bereits eingeleiteten Politik, sich über ihre Interessen in insbesondere in der Mandchurie und Mongolei zu verständigen und gegenüber dem chinesischen Problem Gemeinbürgschaft zu bestimmen, nachdem sie zwischen Interessengebiet hier die Grenzen abgesteckt hätten. Welchen Ausblick, so fragt ein anderes Blatt, diese Vereinbarung in dem Augenblick, da China, in der Ferkung, mit Juansichai vielleicht seine letzte Wiedergeburt aus eigener Kraft verloren hat? Die geheime Masse kann nicht der Anarchie überlassen werden und ein ungeheures Mexico werden. Wäre das das kommen auch nur eine Bürgschaft gegen diese Mächte, so würde es die Politik des nächsten Vierteljahrs beherrschen.

Die Auffassung dieser Blätter läßt sich kurz zusammenfassen, daß es die Gemeinbürgschaft Rußlands Japans für die ihren Plänen entsprechende Aufstellung darstellt und besiegelt. Wenn die Blätter Deutschland die Macht bezeugen, gegen die das Abkommen sich so ist das laut „Voss. Ztg.“ Kinderel. Freilich hat England mit Japan ein Bündnis geschlossen, dessen Zweck bei seinem Abschluß 1902 sich gegen die Ausbreitung Rußlands in der Mandchurie richtete. Seitdem aber aber eben durch das chinesische Problem und die Schmach, die sich Japan, dank dem europäischen Krieg in China, wesentlich geändert. Die Eroberung von Tsingtau ist der Ausgangspunkt einer Änderung in dem Verhältnis der Mächte, die England keine andere Wahl läßt, als die künftige Vormachtstellung in Ostasien zu überlassen sich ihr und allen ihren politischen und wirtschaftlichen zu unterwerfen, oder in kürzester Frist den Kampf aufzunehmen. Das russisch-japanische Abkommen aber England bereits, wenn es in diesem Falle als Partner an der Seite Japans finden würde. Alle Redensarten darüber an der Seine und Themse sind

Über Handelsboote

sagt Geheimrat Dr. Flamm in der „Berl. Ztg.“: U-Boote von 2000 Tonnen sind schon lange in den Kriegswaffen der Werften und ihrer Konstruktionsbüros geworden, und es liegt nicht das geringste Hindernis der Herstellung von Booten dieser Größe auch für reine Handelsboote herzustellen. Hierbei ergibt sich, daß die Gewicht, die Offensiv- und Defensivkraft eines militärischen U-Bootes gebraucht werden, für Ladung zur Verfügung stehen kommen aber noch weitere Momente hinzu, die in Prozentzahl des Displacements, der für nützliche Zuladung erübrigt werden kann, nicht unwesentlich erhöhen. Man braucht man die oberflächliche Geschwindigkeit nicht

Stolz und Liebe.

Erzählung von Eugen Hermann.

8. Sein Herz wollte zerspringen, das Blut drängte sich ihm nach dem Kopf — ließ sie ihn wirklich gehen? Er öffnete die Türe.

Die Baronin zitterte, ihr Herz zog sie ihm nach — wenn er sich nur umsehe, wenn er nur durch einen Laut verriet, daß er dich liebt, daß er bleiben möchte! Da klinkte das Schloß.

„Arthur!“ hauchte sie, aber er hörte diesen Ruf nicht mehr — er kam zu spät.

Raum war er aus dem Gemach seiner Gattin, so kurzte er die Treppe förmlich hinab und stieg unten in den bereitgehaltenen Wagen — die Pferde zogen an, dann ging es aus dem Gutshof — das Schicksal war entschieden — er hatte für immer mit ihr gebrochen.

4.

Um den Charakter der Baronin von Dörrenberg besser beurteilen zu können und Aufklärung über die etwas unklaren Verhältnisse zu finden, soll der Inhalt einiger Briefe dienen, von denen einen die Baronin schon vor ihrer Verheiratung an eine ihrer Jugendfreundinnen geschrieben hat; der Letztere lautet:

„Liebe Julie, Du bittest mich, Dir meine Schicksale zu schreiben, welche mich in die Residenz verschlagen und mich so beschäftigt haben sollen, daß Du mir vorwirfst, ich hätte meine beste Freundin vergessen! Julie, das werde ich nie, ich müßte denn die schönsten Erinnerungen meiner Jugend verlieren, die Tage unschuldiger Träume und heiteren Glücks vergessen.“

Du weißt, daß ich nach dem Tode meiner Mutter völlig verwaisst dastand und keine andere Wahl hatte als

das Asyl anzunehmen, welches meine Großmutter mir hier in der Residenz bot, obwohl dies eine Trennung von meinem Bruder notwendig machte, der mir immer eine Art Vormund gewesen, denn die Festigkeit seines Charakters erweckt trotz seiner Verschlossenheit Vertrauen. Als wir uns trennten, war Wilhelm so galant, meine äußeren Vorzüge anzuerkennen und er gab mir den gewiß sehr wohlgemeinten Rat auf den Weg, diese Vorzüge zu benutzen, um einen reichen und vornehmen Mann zu erhalten, der ihn, den Stamhalter der Familie, wie er sich nannte, in die Höhe bringen könne.

Wilhelm sagte dies scherzhaft, aber diese öfteren Worte machten auf mich einen Eindruck. Im Gefühl meiner Verlassenheit hatte ich schon längst mich unserer glücklichen Mädchenträume erinnert und mit Sehnsucht die tapferen und edlen Romanhelden in der Gesellschaft vermisst, die wir uns so schön herausgeputzt hatten. Die Worte meines Bruders gaben diesen Träumen eine ganz andere Richtung, ich hörte überall, daß die Männer heutzutage auf Geldheiraten ausgingen. Bei jeder Partie wurde dieser Umstand erwähnt und ebenso verächtlich, wie mir ein Mann erschien, der sich um Geld verkaufte, ebenso schauderte ich bei dem Gedanken, die umgekehrte Rolle zu spielen und einem Manne die Hand reichen zu müssen, dem meine Schönheit zusagte, bloß weil ich aus Armut heiraten mußte. Schon als Kind hab ich mich oft im Scherz die stolze Königin genannt und ich will es gestehen, daß dieser Stolz eher zu als abgenommen hat. Alle Vorstellungen meiner Großmutter, ihre Bemühungen, mich herauszuputzen und meine äußere Gestalt recht vorzeigbar erscheinen zu lassen, vermehrten den Eindruck, welchen die Worte meines Bruders auf mich gemacht hatten. Ich kam mir vor wie eine Komete und es erschien mir erbärmlich, daß äußere Reize mehr gelten sollten, als der innere Wert und ich behte vor dem demütigenden Gedanken, mit meiner Schönheit auf dem Markt zu gehen,

um einen Ehemann zu finden.

Man führte mich in die Gesellschaft ein und derweilen bemerkte ich, wie richtig meine Großmutter mein Bruder die Gesellschaft beurteilt hatten — tatsächlich ein erbärmliches Kriechen vor der die Herren tänzelten um jedes schöne Gesicht, manches unvermögende Mädchen, welches die Schätze in ihrem Innern trug, wurde fast auf diese Weise unbeachtet gelassen.

Du weißt, liebe Julie, wie oft wir davon und geschwärmt haben, so recht geliebt zu werden, unsere Anforderungen stellen und wie wir uns Zeit ausmalten. Ich besaß denn auch in jungen Jahren Anbeter, die mich förmlich wie die Schwärmer, bei deren Galanterien ich mich weichte. Kein einziger aber versuchte es auch ein tiefergehendes Gespräch mein Inneres, meine Befähigung kennen zu lernen, mein Herz und prüfen. Ich gestiel Ihnen und das genügte mir sozusagen anzubieten.

Ob diese Herren glaubten, daß ihre Neugierde genügte, um mich zu bezaubern, oder ob sie etwas dabei dachten, wenn sie mich mit ihren Redensarten beglückten, das lasse ich dahingehen, mein Widerwille stieg mit jedem Tage, zweifelte schon daran, ob die wahre, echte Liebe noch in der Welt existierte, als ich einen Herrn lernte, welchem der Ruf eines vollständigen vorausging und dafür auch bei allen Damen war.

Es reizte mich, gerade diesem Manne zu erwidern, er doch nicht unwiderstehlich sei und er sich bilden dürfe, daß er nur so mit den Frauen umgehen könne. Ich behandelte ihn absichtlich Kälte — er wird nur um so hartnäckiger mit bescheuerungen mir gegenüber.

wie dies bei einem Marineboot nötig ist; im Zusammenhang mit der Größenvermehrung des Bootes läßt sich gewissermaßen auch an der Maschinengröße und damit am Gewicht und dem erforderlichen Divortat viel sparen. Für die ganze rund 3800 Seemellen betragende Maschine nach Baltimore ist eine Dampfkraft von rund 80 Tonnen unter Zuzurechnung von Schmieröl und dergleichen rund 80 Tonnen erforderlich. Nimmt man das Gewicht des Schiffkörpers, Gesamt-Maschinenanlage mit Öl, Ausbattung und Mannschaft zu 1100 Tonnen an, so bleibt für die Bucht ein Gewicht von etwa 700 Tonnen übrig, und das immerhin bedeutend.

Das Unterseeboot „Deutschland“ wird voraus einen Teil des deutschen Untersee-Paketdienstes übernehmen. Es ist Montag abends unterhalb Baltimore vorüber gegangen. Das Unterseeboot ist unter dem Schutz der Dunkelheit zwischen dem Kaps Charles und Henri verlaufen. Am Sonntag früh verlangte es durch Signale einer Darapfpeife nach einem Posten. Dies erregte die Aufmerksamkeit des Schleppdampfers „Timmens“, der bereits zehn Tage ununterbrochen Wache hielt, um das Unterseeboot nach einem Hafen zu begleiten. Das deutsche Schiff, als es an dem Kap vorbeifuhr, seine Flagge, hieß die deutsche Handelsflagge, als es später mit eigener Kraft in die Bucht einführte. Der Posten, der das Unterseeboot die Bucht gebracht hat, erklärt, daß der Kapitän sowie Offiziere und Besatzung des Unterseeboots nur die gewöhnliche Uniform der deutschen Handelsflotte getragen. Die Besatzung wird an Bord bleiben, bis die Hafenbehörde an Bord der „Deutschland“ erschienen ist. Der Kapitän laut „Tägl. Rundsch.“ vom Kapitän vernommen haben, daß das Ziel der Sendung der „Deutschland“ sei, Handel zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten zu treiben. Sobald die Bucht erreicht ist, wird das Schiff Ridel und Rostschutzel an Bord nehmen.

Kapitän Ridel, der Führer der „Deutschland“, ist ein Bremer Kaufmann. Die Erbauerin der „Deutschland“ ist die Germania-Werft in Kiel. Deutschen Schiffbauingenieuren ist es vorbehalten geblieben, diese in die Welt der Seefahrt tief einschneidende Neuerung zu schaffen. Ihre Entstehung verdanken unsere Handelsleute der Anregung des Freihandels und bismarckianischen Präsidenten der Bremer Handelskammer, Herrn Fred. Bohmann. Dieser auch sonst hochverdiente Bremer Kaufmann gründete in seiner Vaterstadt die Deutsche Bank und der Norddeutsche Lloyd angehört.

Glückwunsch des Grafen Schwerin. Auf die Meldung von der Ankunft der „Deutschland“ in Baltimore telegraphierte der Präsident des preussischen Abgeordneten-Hauses Graf Schwerin dem Herrn Alfred Bohmann: Zu dem freudvollsten gemeldeten Triumph deutscher Schiffbauingenieure, welchen die deutsche Ozean-Reederei erzielte, sende ich Ihnen zugleich im Namen des Preussischen Abgeordneten-Hauses allerherzlichste Glückwünsche. Mögen nicht nur die „Deutschland“ und „Bremen“ wohlbehalten heimkehren, sondern auch dieser neuesten Errungenschaft deutschen Erfindertums weitere gleich glänzende Erfolge beschieden sein!

Rundschau.

Die wöchentliche amerikanische Kriegsausfuhr. Der Woche, die am 19. Juni abließ, hatte die amerikanische Ausfuhr einen Wert von 92 Mill. Dollar gegen 25 Mill. Dollar in der gleichen Zeit des Jahres 1914. Von den genannten Ausfuhr waren 72 Millionen für die Vereinigten Staaten bestimmt, und zwar allein für England 41,5 Mill. Dollar, für Frankreich 17 Mill., für Rußland 10,5 Mill. und für Italien 3,5 Mill. Dollar. (Ein Dollar sind 4 Mark.)

Die mexikanische Kriegsgeschehnisse. In Washington erneute Sorge, da der mexikanische Vandalengeneral Villa mit seinen Banden von Parral aus vorrückt. Wilson hofft, daß die Verhandlungen mit Carranza einen günstigen Ausgang nehmen werden, vorausgesetzt, daß Villa die amerikanischen Truppen nicht angreift, was die Lage von neuem verschärfen würde.

Wie Jellicoe's Bericht entstand. Der Bericht des britischen obersten Flottenbefehlshabers, Admirals Jellicoe, besteht aus 14 langen Spalten. An einer Stelle sagt der Admiral:

Aus der Kriegszeit.

Gerichtsserien.

Trotz des Krieges gedeiht die Fertigkeit. Die Schulden füllen, je nach den einzelnen Bezirken, diesen und den nächsten Monat aus, und zu ihnen gesellen sich von Mitte bis Mitte September die Gerichtsserien. Sie können im Krieges ebensoviele wie im Frieden aufgehoben werden, wenn sie sind gesetzlich festgelegt. An Arbeit fehlt es während dieser Zeit den Tribunalen freilich nicht, denn nach den nach vor Kriegsausbruch ergangenen Bestimmungen können Streitfälle im Sommer verhandelt, resp. beschleunigt werden, besonders wenn es gilt, böswilligen Schuldnern das Handwerk zu legen. Den wirtschaftlichen Verhältnissen von Krieg und Schuldnern hat der deutsche Bundesrat auch für die Kriegszeit Rechnung getragen. Er hat dafür gesorgt, daß Schuldnern, welche durch die harte Zeit in Bedrängnis geraten waren, das Leben nicht gar zu schwer gemacht wurde, weiter aber dafür, daß die Gläubiger, die doch ebenfalls ihr Geld gebrauchen, nicht von säumigen Schuldnern absichtlich schikaniert wurden. Ob überall ein rechtlicher Ausgleich herbeiführen können, steht allerdings dahin, obwohl es sicherlich zu wünschen ist.

Äußerer Angelegenheiten sind auch während des Krieges eingehend besprochen worden, und namentlich auf dem Lebensmittelmärkte ist viel Ruhe damit geschaffen, und Verordnungen sind oft verabschiedet worden. Auf dem Gebiet der Rechtstreitigkeiten liegen die Dinge nicht so klar, und wir wissen heute noch nicht genau, in welchem Umfang der Krieg als Lehrmeister und Erzieher gearbeitet hat. Die moderne Zeit hatte im allgemeinen nicht gerade rechtlich gewirkt, die Zahl der Prozesse, auch die der kleinen Differenzen, hatte zugenommen, und dahin gehörten auch die Fälle von Zahlungs-Böswilligkeit, die im ersten Kriegsjahr noch stark genug waren. Zu erhoffen ist es, daß im letzten Jahre eine Besserung eingetreten ist, aber es ist anzunehmen, daß alle Unguttruglichkeiten aus der Welt geschafft werden. Zumal alle die Tausende von Mittelstandsgeldbesitzern, die weiter hinaus zu denken und zu sorgen haben, keine Kriegspreise nach ihrem Verlangen machen können,

wodan die Londoner Berichte jedoch keine Mitteilung machten, einiges darüber, wie sein Bericht entstand. Er sagt: Die beschränkte Fernsicht, unter der tagsüber gekämpft wurde, und der Einbruch der Dunkelheit erhöhten die Schwierigkeiten einer Berichterstattung über beschädigte oder versenkte feindliche Schiffe. Eine Untersuchung aller Offiziere, die erklärten, feindliche Schiffe versenkt gesehen zu haben, und persönliche Unterredungen mit einer großen Anzahl solcher Offiziere lassen mich annehmen, daß unsere Liste das Minimum feindlicher Verluste darstellt. Für die angegebenen Art der Schiffe, namentlich derer, die nachts versenkt wurden, kann ich nicht garantieren. — Trotz dieses Eingeständnisses wird mit vollen Waden behauptet, daß die deutschen Verluste, über deren wirklichen Umfang kein Zweifel mehr bestehen kann, die englischen übertrifft, und es werden ganz bestimmte Zahlen der angeblich als untergegangen „gesehenen“ Schiffe ufm. genannt!

Attentat auf den argentinischen Präsidenten.

Das Attentat auf den Präsidenten von Argentinien, Victorino de la Plaza, wurde von dem Anarchisten Johann Mandrill, einem Argentinier, verübt. Der Attentäter feuerte nach der Truppenkavallerie aus Anlaß der hundertjährigen Unabhängigkeit Argentiniens einen Revolverbeschuss auf den Präsidenten, der sich auf dem Balkon seines Hauses befand, und verfehlte das Staatsoberhaupt. Am 9. Juli 1816 hatte Argentinien seine Unabhängigkeit von Spanien erklärt und sich als selbständige Republik konstituiert. Daß es sich nicht um einen politischen, sondern um einen landesüblichen anarchistischen Anschlag handelte, ist anzunehmen. Platzes sechsjährige Amtsperiode läuft im Oktober ab; dann tritt der neue bereits gewählte Präsident Hipolyte Yrigoyen sein Amt an. Aus Anlaß der hundertjährigen der Unabhängigkeit übersandte der deutsche Reichskanzler dem argentinischen Gesandten in Berlin ein sehr herzliches Glückwunschtelegramm, in dem der freundschaftlichen Bande gedacht wurde, die Deutschland und Amerika zum Wohle beider Völker verbinden.

Aus aller Welt.

Post-Gründermarken in Württemberg. Zum Regierungsjubiläum des Königs von Württemberg wird die württembergische Postverwaltung besondere Gründermarken ausgeben. König Wilhelm der Zweite folgte am 3. Oktober 1891 dem Sohn seines Großvaters, König Karl dem Ersten, in der Regierung. Wie die „Frankf. Ztg.“ erzählt, spricht eine Rundgebung des Königs an den Ministerpräsidenten über die Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Königs den Wunsch aus, in Anbetracht der ersten Zeiten von allen öffentlichen Rundgebungen und feierlichen Veranstaltungen abzusehen und die öffentliche Feier auf einen Dankgottesdienst am 18. Oktober und auf Schulfeiern am 8. Oktober zu beschränken. Einer öffentlichen Sammlung zur Verringerung von Kriegsschäden möchte der König nichts in den Weg legen. Im übrigen werde er den Vertretern der Regierung und des Landes Gelegenheit geben, ihrer dankbaren Gesinnung besonderen Ausdruck zu verleihen.

Berliner Mietpreise. Einen neuen Beweis für die auch im Kriege fortschreitende Steigerung der Mietpreise in der besten Geschäftsgegend Berlins bildet die Tatsache, daß die Kriegs-Verderb-Mietengesellschaft für ihre neuen Räume am Potsdamerplatz einen jährlichen Mietpreis von 800 000 Mark zahlte. Der Mietvertrag ist auf zweieinhalb Jahre abgeschlossen.

Hochwasser im Rheingebiet. Infolge der heftigen Regenfälle schwellen der Rhein und seine Nebenflüsse sowie sämtliche Schwarzwaldflüsse stark an. An manchen Stellen ist das Wasser des Rheins am höchsten Pegel angelangt, so daß ein Austreten zu befürchten ist. Bei Magau erreichte der Wasserstand schon eine Höhe von 6,62 Meter. Bei Dresbach ist der Rhein über die Ufer getreten und hat das Vorland überschwemmt. Die Ränder fließt Hochwasser, welches viel Futter wegschwemmt. Der Bodensee zeigt ebenfalls einen außerordentlich hohen Wasserstand. Viele fruchtbare Grundstücke der Insel Reichenau stehen unter Wasser. — Auch in Bayern sind heftige Regenfälle eingetreten. In der Passauer Gegend wurden durch Unwetter große Verwüstungen angerichtet. Ein Soldat wurde vor der Kaserne von einem umgerissenen Schilderhaus erschlagen.

vermögen hat der Kreditgewährung nicht zu entziehen und sind nicht immer in der Lage, zu verhindern, daß diese ausbeutet wird. Daß solche Existenzen in ihren begründeten Rechtsforderungen nach Kräften geschützt werden, ist dankselb anzuerkennen. Freilich, wo nichts zu holen ist, und das ist leider noch oft genug der Fall, hat auch der Kaiser sein Recht verloren. So können wir nur wünschen, daß die Gerichtsserien immer mehr eine Zeit der Einsicht für die streitenden Parteien werden, in der sich die Rechtsbegriffe klären mögen, und durch Vereitelung unwürdiger Hinausschiebung von Streitigkeiten wirtschaftlichen Schädigungen vorgebeugt werden soll. Unsere Freiengräben opfern draußen in der Front Leib und Leben. Zum bürgerlichen Rechtstreit braucht niemand auf Hab und Gut zu verzichten, nur sollte der Krieg auch hier ernstlich lehren: „Was Du nicht willst, das man Dir tu, das füg' auch keinem andern zu!“

Auf Schlepppatrouille.

Im Morgengrauen hebt sich der Schutzwall des feindlichen Grabens wie eine schwarze Linie vom Horizont ab. Er scheint so weit, und dabei sind es kaum 200 Meter. Zwischenraum zwischen den deutschen und englischen Gräben. In einem vorgeschobenen Graben verläßt die deutsche Offizierspatrouille den Graben. Vorsichtig, Mann hinter Mann, aber in weiten Abständen, wird der Drahtverhau durchgemessen, das Schlachtfeld sprunghaft durchsucht und am Waldbesand sich verschauelt. Da der Feind den Wald besetzt? Ein auf Bantoullengängen geübter Freiwilliger kriecht durch das dicke Unterholz, wie ein Indianer schleicht er vorwärts, nicht das geringste Geräusch verrät seine Anwesenheit. Kein Engländer weit und breit, auch in den Baumkronen kein Posten. Doch da, was ist das? Eine Akathüfte, und in der kleinen Mulde ein Feind. Er hat nicht mich gesehen, er rührt sich nicht, er muß unschädlich gemacht werden. Diesen Gedanken in die Tat umzusetzen, prüft sich der junge Feldgrau an den Engländer, kaum zwei Meter trennen ihn von dem regungslos Daliegenden, ein Sprung, ein Griff an die Gurgel — Mit Entsetzen wendet sich der Deutsche, der Engländer ist tot. Wahrscheinlich ist er auf Patrouille einer deutschen Kugel erlegen; die Kameraden haben den Leichnam einfach liegen lassen.

Die Deutschen essen — Parlemer Blumenzwiebeln! So weiß ein Londoner Blatt als neueste Schauerwär ihren Lesern zu erzählen. In einer Betrachtung über den Bericht der Parlemer Handelskammer wurde festgestellt, daß trotz des Krieges die Ausfuhr von Blumenzwiebeln nach Deutschland und Österreich-Ungarn etwas zugenommen habe. Da nun aber, so fährt das Blatt fort, die Zentralmächte allen Luxus ausgeschaltet haben, bleibt hierfür nur die Deutung, daß die Deutschen diese Zwiebeln in irgend einer Form als Nahrungsmittel verwenden. Wenn es bei uns jetzt auch nicht allzu üppig hergeht, die Freude an der Natur haben wir doch noch nicht verloren und wir haben, wie die „Münd. N. N.“ bemerken, noch lange nicht alles „zum Freßten gern“!

Schwere Unwetterkatastrophe in Wien. Die Fabrikanlagen der Lokomotivfabrik Siegel und der Daimlerwerke, die sich in Wiener Neustadt, Pottenstorfer Straße, befinden, wurden von einer schweren Sturmflutkatastrophe heimgesucht. Schwere Gewitterwolken zogen auf, dicke Staubwolken wurden hochgeschleudert, in denen Balkenstücke und Baumstäbe toll durcheinanderschwärzten. Die Katastrophe forderte mehrere Opfer. Etwa 5000 Arbeiter und Soldaten waren abends damit beschäftigt, die Schuttmassen hinwegzuräumen.

Eine Kreuzotterplage herrscht seit einiger Zeit im Speßart. Wie groß die Verbreitung dieser Tiere ist, geht daraus hervor, daß z. B. bei Orb in einer Woche über 600 dieser Giftschlangen getötet wurden. In den Schulen warnt man die Kinder daruf zu gehen oder sich im Walde niederzusetzen. Verschiedene Gemeinden zahlen für jede eingeleitete Otter 1 M. Der Speßart mit seinen lichten Stellen ist besonders günstiges Terrain für die Kriecher.

Ein großer Vandalenstahl wurde in der Berliner Disconto-Gesellschaft ausgeführt. Der festsitzende Kassier in dieser Bank angestellte Beamte Fritz Stephan ist mit Obligationen der Großen Berliner Straßenbahn im Werte von 148 000 Mark, die er bereits lange vorher in bares Geld umgesetzt haben soll, und mit 174 000 Mark 4proz. Rindfleisch-Obligationen, die er in 173 000 Mark 4proz. ungarter Staatsrenten umgetauscht haben soll, flüchtig geworden. In seiner Begleitung befindet sich seine Geliebte, die 23 Jahre alte Blätterin Marie Hörsch. Auf die Ergreifung des Täters hat die bestohlene Bank eine Belohnung von tausend Mark ausgesetzt.

Der Kaiser und sein Arzt. Dankbarkeit ist ein hervorragender Zug im Wesen des deutschen Kaisers. In wie herzlicher Weise gedachte der Monarch stets seiner alten Lehrer! Am Begräbnis des Geheimrats Dingeldey nahm der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich persönlich teil. Dankbarkeit und treues Gedächtnis sprachen auch aus dem Beileids-telegramm, das der Herrscher den Hinterbliebenen seines so plötzlich und im besten Mannesalter aus dem Leben geschiedenen ersten Leibarztes, des Generalarztes Dr. von Hilberg übersandte. Der Verehrte, so heißt es darin, war für mein Wohl in treuester Fürsorge und Hingabe mit allen Mitteln nicht allein der Wissenschaft, sondern auch tief empfundener Anhänglichkeit Tag und Nacht rastlos bemüht, dafür bleibe ich ihm dankbar bis über das Grab hinaus!

Die Behandlung der Frühkartoffeln erfordert besondere Sorgfalt, da die früh geernteten Kartoffeln empfindlicher sind als vollkommen ausgereifte und im Spätherbst geerntete. In Massen und hoch aufgeschüttelt vertragen und verkaufen solche Frühkartoffeln in wenigen Tagen. Damit nicht wieder so hunderterlaute von Zentnern verloren gehen, ist gründliche Vorbeuge beim Versand und bei der Lagerung durchaus vonnöten. Eine höhere Schüttung als 25 Zentimeter vertragen solche Kartoffeln nicht. Auch dabei müssen sie noch gerührt, geschaukelt und gelüftet werden. Alle zuständigen Stellen müssen ihr Augenmerk darauf richten, da sonst trotz der reichen Ernte die Behebung der Kartoffelknappheit sich unliebsam verzögern könnte.

Kartoffelkäufe in Holland. Die deutsche Einkaufsvereinigung drohte nach Amsterdam Meldungen, ihre Einkäufe auf den Kartoffelmärkten in Warmenhuizen (Nordholland) einzustellen, wenn die Bestimmung ausgeführt würde, daß 25 Prozent der Ausfuhr nach England geschickt und der Rest für Deutschland zu einem Preise bestimmt würde, der vorher von den Vorständen der vier Marktpartverbände festgesetzt werde. Die Vereinigung glaubt darin eine Bevorzugung von England auf Kosten Deutschlands sehen zu müssen.

Die Freunde werden von der Lage verdrängt, in langer Linie nähern sie sich dem englischen Graben. Man hört schon Stimmen, ein selbsterbeuteter Wahl umschmeichelt die Nasen. Der feindliche Stacheldrahtverhau wird durchtrochen, vor ihnen liegt der Graben. Der Posten steht Gewehr im Arme zum Greifen nah da, ab und zu wirft er einen Blick durch das Ausguckrohr nach den Deutschen gegenüber. Er argwöhnt nicht Gutes, denn seit einer halben Stunde funkelt die deutsche Artillerie. Dieses Feuer unterstützt die Schleichabteilung außerordentlich, denn die Grabenbefestigung hatte sich wohlweislich in die Unterstände zurückgezogen, und der Posten sah nur nach dem deutschen Graben, einen Sturmangriff befürchtend. Die Patrouille beobachtete den Mann, seine Gänge wurden genau zu Papier gebracht, in Zeichnung und Zeitangaben, der Weg der Abführung soweit als möglich verfolgt, dann ging's zurück. Zwei Tage später konnte der Bericht melden: Ein feindlicher Hordposten wurde ausgehoben, fünfzig Gefangene eingebracht!

Deutsches Bauernhaus.

Tief den Strohstiel im Gesicht, Träumerblinzeln um den Blick, Ausit du grauer Zeit Geschichte, fenster Sagen Stimmgedichte Weltverloren uns zurück!

Deiner Balken Eichenäste waren schon vor Wallenstein, Und der Behmwand braune Reste hielten hundert Hochzeitsfeste Unserer Aeltern Ahnen ein.

Aus dem Dämmer deiner Dele, von dem Fleißum deinen Herd, Wuchsen unserm Volke viele echte Männer, die um Ziele Rangen, deutschen Kampfes wert!

Alle nahmen deiner Treue laudend jäh'ge Eichenkraft Von des ersten Schrittes Schreie durch des ganzen Lebens Neue Mit sich auf die Wanderstraße!

Wie am Hünengrab die Quelle unterm grauen Knorrenholz, Wie am deutschen Wesens Quellentwerg von deiner Schwelle, Bauernhütte, deutscher Stolz!

Kiel.

Achim Stollenberg.

Betrifft:

Bekanntmachung

über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirt- und Stridwaren
für die bürgerliche Bevölkerung

vom 10. Juni 1916.

Bis zum 1. August d. J. ist der fünfte Teil aller
Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Wäsche und
Weisswaren, die die angegebene Preisgrenze
nicht erreichen, zum Verkauf ohne Bezugsschein
freigegeben.

Die Bestandaufnahme in unseren Abteilungen

DAMEN-KLEIDERSTOFFE und WAESCHE

DAMEN- und KINDER-KONFEKTION

hat so umfangreiche Vorräte ergeben, dass wir
allen Anforderungen unserer Kundschaft vorerst
gerecht werden können.

Tappiser & Werner

COBLENZ, Löhrstrasse 23.

Grundstücks-Versteigerung

Montag, den 17. Juli cr.,

morgens 10 Uhr

lässt Frau Georg Weimerskirch Wwe. in Höhr
beiden Wohnhäuser

in der Markt- und Schneebergstraße belegen,
ferner mehrere Bauplätze, sowie
sämtlichen Aecker und Wiesen
in der Gemarkung Höhr und Ballenbar öffentlich im
Meister versteigern.

Die Kaufbedingungen werden vor der Versteigerung
samt gegeben.

Sonntag, den 16. Juli cr., nachmittags 3 Uhr

veranstaltet der Eisenbahn-Verein Siershahn und Umgegend

im Keramischen Hof in Höhr

einen Volksvortrag des Fräulein Dr.

aus Frankfurt a. M.

Programm:

- 1) Wie kocht man Obst ein ohne Zucker und ohne Wasser?
- 2) Wie verwendet man die im Haushalt vorhandenen
dazu, ohne Anschaffung von Web- oder Web-Apparate?
- 3) Wie macht man auf jegliches Gefäß einen luftdichten
Schluss?
- 4) Wie sterilisiert man mit diesen Gefäßen, in seinem
oder Wassertopf?
- 5) Wie kocht man Gemüse ohne Fett und ohne Wasser?
- 6) Wie brät man Fleisch oder Fisch in Papier ohne
und ohne Wasser ohne spezielle Apparate, im
Zusammenhang der Kochkiste?
- 7) Wie bakt man Kuchen auf der offenen Gasflamme?
- 8) Wie kann man trotz Feuerung und Mangel an Holz
mitteln eine wohlgeschmeckende Kost bereiten?
- 9) Wie macht man sich selbst eine Kochkiste? Selbst
Kochkiste um Viehfutter darin gar zu kochen?
- 10) Der Kochbeutel.

Suche an beliebigen Plätzen
verkauft. Häuser mit
Warengeschäft, Bäckerei
Wirtschaft auch mit Land
ferner klein od. größeres Gut,
Mühle, Sägewerk. An-
gebote von Besitzer an Georg
Geisenhof, postlagernd
Coblenz.

Mehrere neu
richtete Wohnun-
gen mit reichl. Zubehör,
Speicher, Hofraum, Was-
platz, Trockenraum
(ten) an saubere,
zahlende Mieter sofort
mieten. Näheres bei
2 Discher, Emser-Str.

Verlangen Sie Rabattmarken

Preiswerte Korsette

zu den Einheitspreisen

Damen-Unterröcke

waschbar gestreift

3⁹⁵

4⁹⁵

5⁹⁵

6⁹⁵

2⁹⁵

3⁹⁵

4⁹⁵

Damen-Strümpfe

schwarz und lederfarbig

48⁵

75⁵

95⁵

Preiswerte Handarbeiten — Schürzen — Damen- und Kinderhüte.

Löhrstraße 23

Johann Jacoby

COBLENZ.

Löhrstraße 23

Suche sofort

25 bis 30 Maurer

gegen hohen Lohn.

J. Ehl
Baugeschäft.

— 18 Zentner-Kriegsodile. — Daß es dem züchterischen
Reich unserer Landwirtschaft gelingt, selbst in dieser Zeit der
Krautfuttermittelknappheit ansehnliche Mästungsergebnisse zu
erzielen, beweist folgender Fall: Der schwerste Schlachtochse
seit Bestehen des Schlachthauses in Krossen ist dieser Tage
dort geschlachtet worden: ein 18,55 Ztr. schwerer, dreijähriger
Mastochse vom Dominium Gossar. Als Kaufpreis wurden
2115,60 Mk. gezahlt, wozu noch Provisionen für den Vieh-
handelsverband und sonstige Unkosten im Betrage von
163,09 Mk. kamen, so daß das Tier die Summe von
2278,69 Mk. kostete.

Stückgut-Beklebez

nach eisenbahnamtlicher Vorschrift
mit und ohne Firmadruk, zu haben bei
E. Röhlemann, Buchdruckerei, Höhr

Vordrucksmäßige Feldpost-Paketadr
zu haben bei: E. Röhlemann, Buchdruckerei

Zöpf

Einige hund. echte
zöpfe v. 2 bis 10
zu verkaufen.

Oscar Müller

Coblenz Rheinstr.
rondell 87, neben d. Z.

Beste Preisgünstig-
keiten Haarerfah.

Nach dem K

wird großer Bedarf
torpersonal sein. Ge-
legenheit zur
für den kaufmännischen
für Damen und
Private Handels
von Bernd Pohnz,
Bahnhofstr. 71. Fern-
Prospekt frei
1000 Anerkennungen
beste Unterrichts

Wasch

mit
Henke
Bleich-S